

Der Jüdische Friedhof Berlin-Weißensee

The Jewish Cemetery in Berlin-Weissensee

Auf dem Plan sieht er aus wie ein Garten der Renaissance: Eine Geometrie von Rechteck, Trapez und Dreieck. Die Alleen kreuzen sich in Kreisen und Quadraten. Aber wer die Anlage betritt, fühlt sich wie an einem verwunschenen Ort. Morgentau und Nebel, hohe Bäume, Dickicht. Dazwischen Säulen, Steine, Mausoleen, Efeu, Flieder und von rechts ein kleiner Fuchs – der Jüdische Friedhof Weißensee.

Es ist der dritte, der von der neuzeitlichen Jüdischen Gemeinde Berlins angelegt wurde. 130 Jahre ist er alt und der größte jüdische Friedhof in Europa, auf dem noch bestattet wird. Etwa 86 Fußballfelder hätten dort Platz. Dennoch steuert kaum ein Sightseeing-Bus das Gelände abseits der Touristenpfade an. Nur wenige wissen, dass das unter Denkmalschutz stehende Areal in einigen Jahren offiziell zum Welterbe der UNESCO zählen soll. Das Bedeutsame des Friedhofs sind nicht nur die außergewöhnlichen Grabdenkmäler, deren Vielzahl und Pracht heute schier unglaublich erscheint, sondern es ist sein Schicksal, das eng mit dem Berlins verbunden ist. Wenn man über den Friedhof geht, spaziert man wie durch ein Geschichtsbuch. Lang ist die Liste berühmter Künstler, Philosophen, Juristen, Architekten, Ärzte, Religionslehrer und Verleger, die dort beerdigt sind. Die Kaufhausgründer Adolf Jandorf (KaDeWe) und Hermann Tietz (Hertie) gehören dazu, der Maler Lesser Ury, der Verleger Samuel Fischer (S. Fischer Verlag), Berthold Kempinski, der den berühmten Luxus-Hotels seinen Namen gab, und Rudolf Mosse, dem einst das größte Verlagshaus Europas gehörte.

Als erster wurde allerdings keine Berühmtheit begraben, sondern am 22. September 1880 Louis Grünbaum, der ehemalige Leiter eines Altersheims. Auf seinem Grabstein steht an der Seite eine große »1«. Dass der Stein noch steht, liegt daran, dass ein jüdischer Friedhof

On the map it looks like a Renaissance garden; a geometric pattern of rectangles, trapeziums and triangles. The avenues criss-cross each other in circles and squares. But when you enter the grounds you feel you have stepped into a place of enchantment. Morning dew and mist, high trees and thickets. Among them are columns, stones, mausoleums, ivy, lilac and a small fox running across the path – the Weissensee Jewish Cemetery. It was the third one since the Middle Ages to be laid down by the Jewish community of Berlin. It is 130 years old and the largest Jewish cemetery in Europe still in use. It could accommodate about 86 football pitches.

Yet hardly a sightseeing bus comes off the tourist track to head for the cemetery. Only few people are aware that the cemetery grounds are classified as a historical monument and in a few years will hopefully be an official UNESCO World Heritage Site. The significance of the cemetery lies not only in its extraordinary graves, whose variety and splendour today seem almost incredible, but also its fate which is so closely entwined with that of Berlin. When you explore the cemetery on foot, it is like walking through a history book. The list of famous artists, philosophers, lawyers, architects, doctors, religious teachers and publishers who are buried there is endless. The department store founders Adolf Jandorf (KaDeWe) and Hermann Tietz (Hertie) are among them, the artist Lesser Ury, the publisher Samuel Fischer (S. Fischer Verlag), Berthold Kempinski, who gave his name to the famous luxury hotel chain and Rudolf Mosse, who once owned the largest publishing house in Europe.

However, the very first person to be buried there on 22nd September 1880 was not a celebrity, but Louis Gruenbaum, the former director of an old peoples' home. On the side of his gravestone is a large number "1". The fact that the stone is still standing is because a Jewish

für die Ewigkeit angelegt wird. Die Gräber werden nicht eingeebnet, Liegefristen gibt es nicht. Auf jedem Grabstein in Weißensee findet sich eine fortlaufende Nummer, die frischen Gräber haben sechsstelligen Zahlen.

Über 115 000 Menschen sind auf dem Friedhof in Weißensee bestattet. Einfache Steine stehen neben prächtigen Mausoleen aus der Zeit von Jugendstil oder Art déco. Einige Grabmale sind von den Bauhaus-Architekten Ludwig Mies van der Rohe und Walter Gropius entworfen. Manche wirken verspielt, viele rühren mit ihren Inschriften, andere beeindrucken durch ihre Monumentalität. Doch so unterschiedlich das Budget einst gewesen sein muss, das für die Grabgestaltung zur Verfügung stand, so sehr gleichen sich die Gräber heute: eingestürzt, zugewachsen, vergessen. Kaum ein Lichtstrahl dringt im Sommer durch die riesigen Baumkronen auf die Gräber. Manche Wege sind so verwuchert, als wäre seit Jahren kein Mensch mehr bis zu den Grabstellen vorgedrungen. Angehörige, die die Gräber pflegen könnten, gibt es kaum. Die Shoa hat nicht nur das Leben von Millionen Menschen vernichtet, sondern auch das Andenken an sie zerstört. In Berlin lebten in den 1930er Jahren rund 170 000 Juden, nach Kriegsende waren es nur noch 5 000.

Das Besondere ist: Weißensee wurde nie geschlossen. Der Friedhof gehörte zu den wenigen Institutionen in Deutschland, die auch während der Nazizeit in jüdischer Selbstverwaltung blieben. In Weißensee spielten jüdische Kinder, als es auf den Berliner Straßen zu gefährlich für sie wurde. Hier naschten sie Pflaumen und Aprikosen von wilden Obstbäumen. Einzelne Juden versteckten sich für ein paar Nächte in frisch ausgehobenen Gräbern oder Mausoleen vor ihren Verfolgern. Unter Rabbiner Martin Riesenburger fanden sogar von 1943 bis 1945 Beerdigungen statt – alle nach jüdischem Brauch, bis auf die Tatsache, dass Riesenburger und seine verbliebenen

cemetery is created for eternity. The graves are not levelled and there are no expiry dates. On every gravestone in Weissensee there is a sequential number and the fresh graves have six-figure numbers. Over 115,000 people are buried in the cemetery. Simple headstones stand alongside splendid Mausoleums from the art nouveau or Art deco eras. Some graves were designed by Bauhaus architects Ludwig Mies van der Rohe und Walter Gropius. Some of them seem fanciful, others have moving inscriptions, others impress with their monumental style. Yet, although the money available to spend on the creation of each grave must have varied enormously at the time, today they are similar; crumbling, overgrown, forgotten. In summer hardly a ray of light can pierce the massive treetops to reach down on to the graves. Some paths are so overgrown that it seems as if it were years since anyone has forced their way through to the graves. There are hardly any relatives who can look after the graves. The Holocaust did not only destroy the lives of millions but also destroyed the memory of them. In the 1930s there were 170,000 Jews living in Berlin, at the end of the war only 5,000 remained.

What is special about Weissensee is that it was never closed. The cemetery belonged to the few institutions in Germany which remained under Jewish administration during the Nazi period. Jewish children played in Weissensee when it became too dangerous for them on the streets of Berlin. Here they nibbled on plums and apricots from wild fruit trees. Some individuals hid from their persecutors here for a few nights in freshly dug graves or in mausoleums. From 1943 to 1945 Rabbi Martin Riesenburger even conducted funerals – all of them according to Jewish tradition, except that Riesenburger and his remaining staff were the only ones who were able to follow the coffin to the grave.

Mitarbeiter die einzigen waren, die den Sarg zur Grabstelle begleiten konnten.

Was aus den Berliner Juden wurde, erzählen manche Gräber: Steine, auf denen Eltern samt ihren Kindern dasselbe Todesdatum haben, deuten auf Freitod hin. Blanke Stellen auf Grabsteinen, die leer geblieben sind, erzählen von Menschen, für die ein Platz vorgesehen war, die dort aber nie beerdigt werden konnten, weil sie in einem Konzentrationslager ermordet wurden. Manchmal erfahren wir ihre Namen. An Familiengräbern steht hin und wieder der Zusatz: »Im Gedenken an ...«.

Am Rande der Hauptstadt der DDR gelegen, geriet der Friedhof nach dem Krieg immer mehr in Vergessenheit. Der kleinen Ostberliner Gemeinde war es nicht möglich, den sich ausbreitenden Urwald in Weißensee zu beherrschen. In ihrer Hilflosigkeit entschied sich die Verwaltung damals, den größten Teil des Friedhofs der Natur zu überlassen, um Kraft und Mittel wenigstens für einige repräsentative Felder im Eingangsbereich zu haben, auf denen noch bestattet wurde. Seit der Wiedervereinigung versuchen die Mitarbeiter des Friedhofes, Stück für Stück die einzelnen Felder zurück zu erobern.

Die Jüdische Gemeinde zu Berlin ist heute mit mehr als 12000 Mitgliedern die größte jüdische Gemeinde in Deutschland. Dies liegt an den in den letzten Jahren eingewanderten Juden aus der ehemaligen Sowjetunion. Mittlerweile sind etwa 80 Prozent der Gemeindemitglieder Zuwanderer. Die Bräuche und Traditionen der Angehörigen, mitgebracht aus der alten Heimat, sind das jüngste und spannungsreiche Kapitel von Weißensee, denn auf dem historischen Areal wird immer noch bestattet. Was wir auf dem Friedhof finden, ist jüdische Geschichte, die zugleich Berliner und deutsche Geschichte ist – abgeschlossen ist sie nicht.

Some graves relate what became of the Berlin Jews: headstones on which the parents share the same date of death as their children suggest suicide. Gravestones with blank spaces which have remained empty tell of people for whom a place was reserved but who were never buried because they were murdered in a concentration camp. Sometimes we discover their names. Now and then on family graves there is an additional inscription: "In memory of ...".

Situated on the outskirts of the capital of the GDR, after the war the cemetery fell into further oblivion. It was not possible for the little East Berlin community to control the spreading wilderness in Weissensee. In their helplessness the administration decided at that time to leave the main part of the cemetery to nature in order to have the strength and means to at least have a few representative plots in the entrance area where burials could still take place. Since reunification the cemetery staff is trying to restore the individual plots one by one.

With over 12,000 members the Jewish community in Berlin is today the largest in Germany. This is mainly due to the number of Jews who have immigrated from the former Soviet Union; they account for about 80% of the community. The customs and traditions which these families have brought from their old homeland are the latest and most exciting chapter in Weissensee because funerals are still taking place in these historic grounds.

What we find in Weissensee cemetery is not only Jewish history, but at the same time the history of Berlin and Germany – and it is still continuing.



HELENE FUERST
L. TERPICH